

# Sozialdemokrat

## Zentralorgan der Deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei in der Tschechoslowakischen Republik.

monatlich . . . . .	Kr 16.—
vierteljährlich . . . . .	48.—
halbjährig . . . . .	96.—
jährlich . . . . .	192.—

Rückstellung von Manu-  
skripten erfolgt nur bei Ein-  
lösung der Retourmarken.

Erzheim mit Ausnahme  
des Montag täglich rüh

### Sie plaidieren für Milderungsgründe.

Die Schuldigen geht das Grauen an. Vom blinden Haß gegen die Sozialdemokratie und von der raffgierigen Selbstsucht getrieben, haben sie sich mit der tschechischen Bourgeoisie und den slowakischen Finsterlingen gegen das arbeitende Volk verbündet. Ohne sich einen Trumpf in der Hand zu sichern, lieferten sie sich um schädlicher materieller Vorteile willen Herrn Svehla aus, der sie als „Gleiche unter Gleichen“ zu seinem Stimmvieh und willenlosen Werkzeug machte. Anfangs suchten sie aller Welt einzureden, der deutschbürgerliche Aktivismus habe die Festungen des tschechischen Chauvinismus im Sturm genommen. Nur noch ein wenig Geduld und die Legen würden fallen. Allerlei Stimmen raunten von geheimen Zugeständnissen, und aktivistische Kollaboranten verkündeten, daß nunmehr alles ganz anders geworden sei, denn zwei deutsche Minister lägen in der Regierung, die ängstlich darüber wachen, daß dem deutschen Volke nichts geschehe. Und wie spottete der zum Minister avancierte Professor Spina über die „Herbstzeitlose n“, die nicht den Gang der Zeit verstehen und nicht entschlossen zugreifen, wenn die Situation da ist. Er tröstete alle, die noch zweifelten, daß es zumindest nicht schlechter werden kann.

Da waren die Aktivisten andere Kerle als die „Herbstzeitlosen“, sie griffen entschlossen zu, aber heute sind seit dem Anfang des Zugreifens volle acht Monate verfloßen und die mit Versprechungen und Lobreden auf die zu erwartenden Erfolge der aktivistischen Parteien reichlich gefütterten Zeitgenossen sind von wachsender Unruhe befallen und fragen, mit welchen positiven Errungenschaften die deutschen Regierungsparteien endlich aufwarten können. In den Händen der Aktivisten leben sie als Frucht ihres waderen „Zugreifens“ nur Lebensmittelscholle, erhöhte Pfaffengehälter, die achtzehnmonatige Dienstzeit, Kohleneinfuhrscheine als Präbend sowie andere große Knodel für ein paar ehemals adeliche tschechische Großgrundbesitzer und für reiche Klöster, ohne daß sich sonst für die deutsche Bevölkerung etwas zum Besseren geendet hätte.

Aber die Ungebuld und Unzufriedenheit droht in Empörung und Jorn umzulagen, denn die Bevölkerung erkennt, daß die Parteien Spinas und Mann-Hartings bei dem unsinnigen aktivistischen Experiment weniger ihre eigene Haut, als die Haut ihres Volkes zu Markte getragen haben. Spinas Voraussage, es könne nicht schlechter werden, haben die deutschen Regierungsmameluden vom Beginn ihrer Tätigkeit Lügen gestraft, aber leidend Svehla der Selbstverwaltung mit seiner Brügge-reform den Strid gedreht hat und die deutschen Minister mit ihrer Unterschrift den Hinrichtungsbehehl sanktioniert haben, wird es auch dem blödesten Auge klar, weisen Dienste die Regierungsdeutschen eigentlich verrichten und um welchen Preis.

Es wird nicht lange dauern und die deutschen Stiefelpußer Svehlas werden die Empörung und Verachtung des ganzen Volkes wie eine Mauer gegen sich stehen sehen. Schon jetzt hat die Aussicht, seiner Rechte unter Mitwirkung deutscher Parteien beraubt und unter die Willkürherrschaft einer fremdnationalen Bürokratie gestellt zu werden, drängen im Lande auflärend und aufständisch gewirkt; der ungeheuerliche Verrot der Vertreter des deutschen Bürger- und Großbauern-tums läßt die Betrogenen erwartungs-voll des Tages harren, an dem sie Verzeßung werden über können. Das fühlen die aktivistischen Gaukler selbst und sie schlagen andere Töne an, um wenigstens Mitgefühl mit ihrer traurig-schicksaligen Lage zu erwecken. Die pompösen Lobreden auf die Erfolge des deutsch-bürgerlichen Aktivismus bleiben ihnen in der Kehle stecken, wie ihnen bereits die großen Knodel stecken bleiben werden, die man ihnen zur Belohnung vorgelesen hat und jetzt, da sie

durch ihre Dummheit, ihre Feigheit und Feilheit den Gedanken des Aktivismus und den Gedanken der nationalen Verständigung schier unheilbar kompromittiert haben, suchen sie wenigstens Verständnis dafür herbeizurufen, daß sie eben keine rühmlichere Rolle in der Regierung spielen können, als die Rolle von Lakaien und Schlepptreibern.

Unter anderem veröffentlicht der tschech-soziale Abgeordnete Erwin Zajicek im deutschdemokratischen Brünner „Tagessbote“ — so kämpfen die Deutschdemokraten gegen Svehlas Verwaltungsreform! — einen Artikel, der die Brügge-reform zu rechtfertigen und die aktivistischen Parteien zu entschuldigen sucht. Zum Schlusse seines jesuitischen Geschwafers muß sogar dieser Zajicek zugeben, daß die aktivistischen Parteien vor der Geschichte eine große Verantwortung übernehmen, wenn sie für die Vorlage stimmen. Wozu zu sagen ist, nicht nur vor der Geschichte, welche den verräterischen deutschbürgerlichen Parteien ja doch nichts mehr anhaben kann, sondern vor dem heute lebenden Geschlecht! Wie glaubt nun Zajicek, daß die Aktivisten dieser Verantwortung entkommen können? Er stellt sich naiv und fragt: „Ist die Verantwortung kleiner, wenn wir dagegen stimmen? Löten wir dieses, müßten wir aus der Regierung austreten, und es würden sich sicher tschechische Parteien finden, die das Gejez ermöglichen und die dann dafür sorgen würden, daß es gegen uns rücksichtslos durchgeführt wird.“ Ähnlich wie dieses Zajicek-Mandoyer für Milderungsgründe. Klingt andere aktivistische Rechtfertigungsversuche, die man in legerer Zeit öfters zu hören bekommt.

Auf Zajiceks Entschuldigung kann man nur sagen: Weit habt ihr es gedacht! Wo sind eure stolzen Litraden über die Gleichberechtigung geblieben, die ihr in der Regierung genießt? Noch gestern habt ihr der Welt einzureden ver-lucht, daß eure Hände mit am Steuerrohr des Staates sind, und heute müßt ihr stammeln eingestehen, daß ihr aus der Regierung glatt hinausfliegt, wenn ihr nicht so tut, wie euch der Svehla befiehlt! Ihr müßt zugeben, daß die tschechischen Machthaber euch die ungeheuerliche Zumutung stellen, teilzunehmen an einem geradezu vernichtenden Schloße gegen die persönliche Freiheit und die politischen Rechte der Staatsbürger, aber auch gegen das tschech-deutschum überhaupt, aber ihr müßt gehorchen und den Vernichtungsschlag noch vor der Bevölkerung rechtfertigen, sonst wird euch der Stuhl vor die Türe gesetzt. Die Petische, die euch, nein, die euer Volk schlägt, müßt ihr demüßig fassen, sonst müßt ihr den Nagel an der Krippe räumen. Was ist aus euren stolzen Ankündigungen geworden.

Mit Zajiceks Argumenten läßt sich natürlich jede Bumperei der Regierungsdeutschen rechtfertigen. Die Vorlage würde auch ohne die Zustimmung der Deutschbürgerlichen Gesetz werden! Abgesehen davon, daß es schon etwas wesentlich anderes ist, ob ein Anschlag auf die deutsche Bevölkerung gegen die Deutschen oder mit Zustimmung und Gutheißung eines Teiles von ihnen erfolgt, muß man fragen: woher hat Zajicek seine Kenntnisse? Wo sind die tschechischen Parteien, die zahlenmäßig die Stimmen der deutschen Aktivisten zu erziehen imstande wären, besonders bei diesem Einwurf, dem die heute außerhalb der Reichheit stehenden Parteien in seiner jetzigen Form wohl kaum zustimmen würden, denn er richtet sich auch gegen die von diesen Parteien vertretenen Wähler-schichten. Es ist auch durchaus fraglich, ob Svehla eine ähnlich große Gruppe als Erloy aufreiben könnte, die so zu jeder Charakterlosigkeit bereit wäre, wie es die Deutschbürgerlichen sind.

Der Bund der Landwirte hat übrigens schon mehr als vor einem Monat an alle seine Bezirksleitungen ein Zirkular verschickt, das von unserem Karlsbader Parteiblatt abgedruckt wurde, in dem um Erhebung darüber ersucht wurde, welche Gemeinden und Bezirksverwaltungs-kommissionen einerseits bei den Umlagen-andererseits bei ihrer Ausgabenwirtschaft „Mißbrauch“ getrieben haben, Wascht dies nicht klar

erzählt, daß „Material“ gesammelt werden sollte, um an der Hand der „zu hoben“ Aus-lagen für Zwecke der Fürsorge oder der Angestellten die Notwendigkeit der Ab-troglung der Selbstverwaltung zu begründen? Die deutschen Aktivisten waren schon längst in Kenntnis darüber, was vorbereitet wurde und sie haben im vollen Einverständnis damit ihre

Vorbereitungen getroffen. Jetzt allerdings, da sie die Folgen ihrer schurkischen Tat zu erkennen beginnen, möchten sie glauben machen, daß sie unschuldig sind, und daß ihre Aufhebung gegen Svehlas Plan keinen Erfolg hätte. Sie irren, wenn sie meinen, durch solche listig sein sollenden Manöver Schonung für ihre Erbärmlich-keiten zu erlangen!

### Achtzehn Monate sollst Du dienen! — und den Deutschbürgerlichen dankbar sein.

Die Knodel des Herrn Svehla sind so ver-lodend fett und groß, daß den deutschen Minister-parteien vor keiner Zulage zu dem Mable graut. Sie haben vor lauter Frechheit nach den Knodeln die Suppe der Verwal-tungsreform gelöffelt, die ihnen der Kramat eingebracht hat, sie schändeten den Rüstungsfonds als bittere Lunte zu den Kohlen-einfuhr-Knodeln und als Desserit würgen sie ohne Widerspruch Urdals 18 monatige Dienstzeit hinunter. An dieser 18monatigen Dienstzeit drohte vor einem Jahr die allnationale Koalition zu zerfallen, wäre sie nicht an den Jollen aufgehoben geworden. Was von den tschechischen Linksparteien nicht zu haben war, das haben die unermüden Kämpfer für Passivismus und Abrüstung im deutschbürgerlichen Lager dem Urdal bewilligt. Die 18monatige Dienstzeit ist perfekt und auf eine bisher nicht abzählbare Zeit, wahrscheinlich bis zur Befreiung des Bärden-reinnes werden Tschechen und Deutsche den Soldatenrol weiter volle 18 Monate tragen können.

Einhalb Jahr eure Lebens, einhalb tschechische Jahre, werden ihr, junge Arbeiter, in den Koffern verbringen, weil die Kohleneinfuhr-scheine des Svehla den Agrariern, Christlich-ogalen und Gewerbetreibenden wichtiger waren, als alle demokratischen und nationalen Belange.“ Ihr jungen Menschen, die ihr Euch in den Müll-lagern der Slowakei zurücksetzt nach Geimot und Arbeit und Freiheit, ihr jüngeren, die ihr vor der Affentierung bangt, ihr greisen Eltern, die ihr die Ernährer in die Kaserne schicken müßt, macht durch eure Hoffnungen einen dicken Strich; die „Christlich-ogale“ Partei hat es für gut be-funden, daß die Soldaten 18 Monate dienen.

Aber damit nicht genug! Ihr sollt auch „Ver-zeßts Go!“ sagen, wenn man euch einen Ruftritt verzeßt. Seht ihr nicht, welches Gaud Euch be-reitet wird, seid ihr undankbar genug, die Alexi-talen und agrarischen Rüstungspolitiker schuldig zu sprechen, da sie Euch solche Wohlthaten erwiesen? Man höre nur, wie die Alexitalen sich ihrer Ver-dienst, rühmen, man höre, was der Herr Zajicek schreibt:

„Dieser Politik verdanken wir es, daß die — übrigens befristete — achtzehn-monatige Dienstzeit nur unter zwei Bedingungen Gesetz wird: Schaffung einer Ersatzreserve, Verzicht auf die vor-militärische Jugendberziehung. Nach

### Massenfundübungen gegen die Schandpolitik des Bürgerblods.

Von den vielen Versammlungen, die unsere Partei gegen die schändliche Aktion der Bürger-parteien einberufen hat, verliefen bisher — der größte Teil der Kundgebungen sieht noch aus — besonders die weltödmännischen Versammlungen unter massenhafter Beteiligung äußerst gut. In

**Liebanthal**  
fond am 23. d. mittags im Speiseaal der großen Textilfabrik eine Versammlung statt, an der 1100 Personen teilnahmen. Abgeordneter Genosse Kaja sprach über den schandlichen Ver-rot der Deutschbürgerlichen an den Volks-interessen und rief die Arbeiter zum Kampfe gegen den geplanten Raub der demokratischen Grundrechte auf. Stürmischer Beifall folgte dem Aufruf des Redners und des Vorsitzenden Ge-nossen Sticht, zum Kampfe für Demokratie und Sozialismus zusammenzutreten. — In

**Pfaffenhammer**  
sind Mittwoch abends nach Betriebschluß eine große Versammlung statt, in der die Genossen Hopp und Zacher sprachen. Die massenhaft besuchte Versammlung nahm einstimmig eine Resolution an, in der es heißt:  
„Die Versammelten sind entschlossen, mit dem Aufgebote ihrer ganzen Kraft in entschiedene Ab-

wechslung der Verwaltungsreform leisten lassen.“

Dazu ist folgendes zu sagen: Die vor-militärische Erziehung war von allem Anfang als Ersatz der 18-monatigen Dienstzeit in Aussicht genommen; es hieß, daß eine oder das andere. Daß wir nun nur den einen Segen bekommen, ist es daher kein Verdienst der Christlich-ogalen. Obendrein hat der Urdal ganz offen erklärt, daß nur die Widerstände in der Bevölkerung um die Undurchführbarkeit der ganzen vor-militärischen Erziehung ihn zum vorläufigen Verzicht be-wogen.

Die Befristung der 18-monatigen Dienstzeit! Das war noch anfangs dieser Woche der große Schloßer der Knodelaktivisten. Ihr Drohdroh in Prag schrie den großen Erfolg in die Welt; nur auf zwei Jahre wird die 18-monatige Dienstzeit beibehalten. Was ist daraus geworden? Sobald genug Unteroffiziere da sein werden — das kann nach Ansicht des Urdals, der sich ja richtig kann, eben-wohl in zehn, wie in zwei Jahren sein — wird man über die Einführung der achtzehn-monatigen Dienstzeit reden können.

Die Ersatzreserve! Das ist der große Knodel für die Bauernböden. Ausdrücklich heißt es an verschiedenen Stellen, die Ersatzreserve soll Dienstleistungen für die Bauernböden und die Söhne der Gewerbetreibenden schaffen. Das ist wie bei der Bodenreform, die auch für das Stief, Osef, den Grafen Hartig, den Grafen Ledebur und das Prager Erzbistum erleichtert wurde. Ueber Inter-vention agrarischer und bürgerlicher Politiker werden die Söhne der Großbauern eine Art Einjährigenrecht erhalten.

Urdal hat seinen Willen: er hat die 18-monatige Dienstzeit für eine von ihm willkürlich zu be-stimmende Frist erhalten. Er hat auf die vor-militärische Erziehung nicht grundsätzlich verzichtet. Er hat keinen Rüstungsfonds. Er schafft für die Bauernböden (wie weit da Deutsche überhaupt in Betracht kommen, ist ohnehin fraglich) die Ersatz-erlese.

Die Proletarier können länger dienen. Die müssen froh sein, daß sie nicht schon mit 14 Jahren Gewehrgriffe zu klopfen brauchen. Die können sich damit trösten, daß des reichen Rothsbars Sohn nur ein paar Monate dienen wird. Und können nun den Ministerparteien noch „Dank schön“ sagen, weil alles so gut ausgefallen und dem Bezug von Kohleneinfuhrscheinen durch die Knodelaktivisten kein Eintrag gezeichnet ist.

wehrstellung zu treten und einzutreten in einen großen Kampf für Freiheit und Recht. Sie be-grüßen die große Aktion der sozial-demokratischen Arbeiterpartei gegen die Schuldigen und für die Befreiung dieser arbeit- und volksfeindlichen Pläne der Regierung und fordern die Arbeiter der übrigen Betriebe des Bezirkes Karlsbad auf, in gleicher Weise und geschlossen zur Sensation Stellung zu nehmen und den entscheidenden Abwehrkampf zu organisieren.“

Eine Konferenz der sozialdemokratischen Ver-trauensleute fand in

**Elbogen**  
statt. Sie besaßte sich ausführlich mit den real-tionären Anschlügen und unseren Abwehrmaß-nahmen und kam zu einer Entschloßung, in der es heißt:

„Alle hier versammelten Vertrauensleute, die in alter Trone zur sozialdemokratischen Partei stehen, erklären feierlich und entschieden, die Partei in diesem Kampfe für das primitive Recht eines Volkes u. sein Selbstverwaltung auf das tat-kräftigste zu unterstützen und die Arbeiterkraft zum energischen Mowchtkampfe gegen die Pläne der deutsch-tschechischen Reaktion anzureufen, damit das geplante Schandgesetz zurückgehe.“  
Es lebe der Abwehrkampf der Arbeiterkraft!

Sich die deutsche sozialdemokratische Arbeiterpartei!









### Aktuelle Schriften

Die jeder Arbeiter lesen soll:

Karl Renner:

#### Das nationale und das ökonomische Problem der Tschechoslowakei

Preis 1.— Krone.

J. H. Dan:

#### Sowjetrußland, wie es wirklich ist

Preis 7.— Kronen.

Josef Hofbauer:

#### Im roten Wien

Preis 4.— Kronen.

Diese Schriften sind durch alle Volksbuchhandlungen, Kolportage oder direkt von der Zentralstelle für das Bildungsreisen, Prag II., Kefazanka 18, zu beziehen.

### Volkswirtschaft.

#### Der Konflikt in den Banken.

Auf der Generalversammlung der Nationalbank.

Donnerstag fand in Prag die Generalversammlung der tschechoslowakischen Nationalbank statt. Von Interesse war das Auftreten des deutschen Aktionärs Dr. Weill und des Vertreters der beiden Bankbeamtenorganisationen Hinz. Der erstere forderte eine stärkere Berücksichtigung der Deutschen in der Verwaltung der Bank, während der letztere sich mit den für die Existenz der Bankbeamten wichtigen Fragen befaßte. Er führte u. a. aus:

Ich habe mich zu Worte gemeldet, um den Zusammenhang der Regelung des Zinsfußes mit der Frage der Regie unserer Geldinstitute zu berühren. Namens beider Beamtenorganisationen, welche Aktionäre der Nationalbank sind, erkläre ich, daß sich die Angestellten unserer Geldinstitute voll und ganz der Bedeutung bewußt sind, welche eine Regelung des Zinsfußes für unser gesamtes Wirtschaftsleben besitzt. Die Beamten der Sparkassen hat auch weitgehende Opfer zur Erreichung dieses Zweckes insbesondere dadurch gebracht, daß ihre Einkommensverhältnisse verschlechtert wurden, daß ihre Arbeitszeit verlängert wurde und sie hat auch einen in die Hunderte gehenden Abbau in Kauf nehmen müssen. Das Problem der Regelung des Zinsfußes, dessen Zusammenhang mit der Bankregie offensichtlich ist, kann jedoch nicht ausschließlich zu Lasten der Bankbeamten gelöst werden, während die Lebenslänglichen Verträge und die Gehälter der leitenden Funktionäre in diesen Instituten vollkommen unberührt bleiben.

Aber gerade deshalb, weil die leitenden Funktionäre in den Aktienbanken die Regie der Bank ausschließlich auf dem Rücken der Angestellten senken wollen, kann bisher kein Kollektivvertrag zustande, so daß der Konflikt, der in unseren Instituten eine beträchtliche Unruhe schafft und der zweifellos nicht im Interesse unseres volkswirtschaftlichen Lebens ist, weiterhin andauert.

Demgegenüber können wir mit Anerkennung die Tatsache feststellen, daß die Leitung der Nationalbank den übrigen Banken den Weg gewiesen hat, wie die Fragen des Dienstverhältnisses der Beamten zu regeln sind, indem sie eine Stabilisierung der Bezüge der Beamten eingeführt hat, die auf Grundfragen einer selbständigen Polarisierung der Freiheitsgehälter aufgebaut sind. Von dem gleichen Bestreben scheinen auch die beiden Bundesbanken geleitet zu sein und es wäre nur zu wünschen, daß dieses Beispiel auch von den übrigen Banken befolgt werden möge, in welchen, wie bereits erwähnt, der hervorgerufene Konflikt noch weiterhin andauert.

#### Streiks im Jänner.

Nach einer Mitteilung des Statistischen Staatsamtes gab es im Jänner 19 Streiks (im Dezember 1926 insgesamt 9), davon 12 (8) in Einzelbetrieben und einen (1) Massenstreik. Die Zahl der Arbeiter in den betroffenen Betrieben betrug 2.227 (5154), davon streikend 2.130 (4.253). Die Streikenden veräumten 3065 (19.842) Arbeitstage und verloren an Lohn 82.527 (808.469) Kronen.

Nach den Gewerklaffen entfällt je ein Streik auf die Landwirtschaft (Zahl der veräumten Arbeitstagen fehlt), auf die industrielle Erzeugung von Holzwaren (Zahl der veräumten Tage fehlt), auf die Erzeugung von Hautschuh, Gummiprodukten und Zellulosewaren (Zahl der veräumten Tage fehlt) und auf die industrielle Erzeugung von Lebensmitteln (36 von den Streikenden veräumte Arbeitstage), drei Streiks auf die Textilindustrie (2.538, bei einem Streik nicht angegeben) und 5 Streiks auf Steinmetzindustrie, Erdarbeiter, Töpfer- und Glasindustrie (471, bei einem Streik nicht angegeben).

Was die Forderungen der Streikenden anbelangt wurde bei drei Streiks eine Lohnerhöhung verlangt (einer hatte ein positives Ergebnis, einer ein teilweises und einer ein unbekanntes), bei drei Streiks keine Herabsetzung der Löhne (ein teilweises, ein negatives und ein unbekanntes Ergebnis), bei einem Streik Nichtentlassung von Arbeitern (negativ), bei drei Streiks waren die Forderungen je ein teilweises und zwei unbekanntes Ergebnis und bei drei Streiks waren die Forderungen nicht bekannt (ebenso nicht das Ergebnis).

Das Streikergebnis war für die Arbeiter insgesamt in einem Falle positiv, in drei Fällen ein teilweises, in zwei Fällen negativ und in sieben Fällen bisher unbekannt.

In der Textilindustrie kam es zu einer Massenarbeitsperrung (3 Betriebe 1640 Arbeiter, 1500 Ausgesperrte, welche 37.500 Arbeitstage veräumten und an Lohn 1.125.000 K verloren), und 60 Arbeiter, die infolge der Aussperrung nicht arbeiteten und die 1500 Arbeitstage veräumten und an Lohn 45.000 K verloren). Gefordert wurde keine Herabsetzung der Löhne, das Ergebnis war negativ.

#### Neugestaltung der Arbeitslosenversicherung in England.

Eine von der englischen Regierung eingesetzte paritätische Kommission, in der die Arbeiter, die Unternehmer und der Staat mit je 4 Delegierten vertreten sind, gibt einstimmig zur Annahme gelangte Vorschläge betreffs die Neugestaltung der Arbeitslosenversicherung bekannt. Die Anträge sehen eine Herabsetzung der Beiträge der drei Gruppen auf 5 d. vor. (Die Unternehmer, die Arbeiter und die Regierung steuern bis jetzt je 8, 7, resp. 6 d. bei.) Die Unterstützungsbeiträge sollen für verheiratete Arbeiter erhöht, für junge unbeschäftigte Arbeiter herabgesetzt werden. Die Unterstützungsdauer beträgt in der Zeit von 26 Wochen je 13 Wochen. Nachher muß der Fall einer Prüfungskommission unterbreitet werden, die, falls wenig Aussicht auf Arbeitsbeschaffung in einer Industrie besteht, die Ueberführung der Arbeitslosen in eine andere Industrie beschließen kann. Eine Verbesserung tritt ein in Bezug auf die Bezahlung der Unterstützung bei Streiks. Bis jetzt wurde die Unterstützung Arbeitern nicht bezahlt, die an einem Arbeitskonflikt teilnahmen, ihn finanzieren helfen oder ihn sonst irgendwie direktes Interesse entgegenbrachten. Den neuen Vorschlägen zufolge beschränkt sich die Nichtbezahlung auf die Arbeiter des bestrittenen Betriebes. Im übrigen sind die Vorschläge nicht sonderlich günstig, besonders auch deshalb, weil das zur Zeit vorhandene Defizit im Arbeitslosenfonds der Regierung im Betrage von £ 20 Millionen durch zeitweilige Beitragserhöhung gedeckt werden soll, bevor die Neuordnung in Kraft tritt.

Um eine bessere Zusammenarbeit der Unternehmer mit den Arbeitsnachweiser herbeizuführen, wird die Gründung von Arbeitslosen-Komitees in jeder Industrie empfohlen, die sich eventuell auch mit der Abwanderung der Arbeiter nach anderen Industrien, sowie mit der Frage der Fachausbildung befassen sollen. Wie bei den früheren Bestimmungen, sind in den neuen Vorschlägen die Hausangestellten und Landarbeiter nicht inbegriffen.

Der „New Statesman“, ein unabhängiges Arbeiterorgan, ist der Ansicht, daß die Arbeiterdelegierten im Interesse der Einmütigkeit allerdings Opfer brachten. Im übrigen ist die Zeitschrift für eine Erhöhung des Beitrages des Staates: „Entweder ist die Arbeitslosigkeit ein Teil der Produktionskosten, der demnach von der Industrie gedeckt werden muß, oder aber eine Augenleide der Nation, die hauptsächlich den Staat angeht. Es ist ungerecht, mehr als einen kleinen Teil auf die Schultern der Arbeiter abzuwälzen, die schließlich in der Industrie, in der sie beschäftigt sind, kein Mitspracherecht haben und deshalb für ihr Los auch nicht verantwortlich gemacht werden können“.

#### Der Anschlag auf das englische Gewerkschaftsrecht.

In einer Rede in Liverpool erklärte der Staatssekretär für Indien, Lord Birkenhead, über das geplante Gewerkschaftsgesetz: Wir werden den Versuch machen, mit diesem Gesetz all die Hindernisse zu beseitigen, die unüberwindlich gefährlich sind, aber wir werden uns der Arbeiterklasse gegenüber nicht unwohl verhalten. Wir wollen, daß es durch Parlamentsbeschluss als verboten und als Verbrechen bezeichnet wird, zur Waffe des Generalstreiks zu greifen.

#### Die Bierundbierstundentwoche in Australien.

Das Bundeschiedsgericht in Melbourne (Australien), entschied sich auf Antrag des Allgemeinen Kaufmännischen Verbandes für die Einführung der 44-Stunden-Woche. Durch diese Entscheidung wird eine grundsätzliche Streitfrage zwischen Gewerkschaften und Arbeitgebern geregelt.

#### Mitteilungen aus dem Publikum.

Das Beste für Ihre Augen liefert Optiker Deutsch, Prag, Graben 25, Kl. Bazar.



#### Aus der Partel.

Wissenschaftliches Seminar der deutschen sozialdemokratischen Bezirksorganisation Prag. Der nächste Seminarabend sollte diesen Dienstag stattfinden, wird aber wegen der am selben Tage stattfindenden Parteiverammlung verschoben.

Advertisement for Visan in die Krapsfen and Ceres zum Ausbackens. Includes an illustration of a woman holding a tray and a large stylized logo for Ceres.

### Vorträge.

Das Deutsche Theater und der neue Direktor. Ein Herr Vid von der „Prager Presse“ benutzte die Annahme einer Reihe von Bühnenkünstlern und Journalisten — das breite Publikum war erfreulichem Interesse der Veranstaltung ferngeblieben — bei einem unter obigem Titel angekündigten Vortrag, um für sich Reklame zu machen. Das Wenige an sachlichen Bemerkungen zur Theaterfrage, mit denen er außerdem offene Türen einrannte, ging unter in den begrifflichen, oder wohl eben überflüssigen Bemerkungen des Herrn Vid, seine Qualitäten als Kritiker, seine Objektivität, die durch den Charakter des Blattes, dem er dien: keinen Schaden erleiden konnte, nicht zuletz: in ganz hervorragende Bedeutung. Die der Regieren der Regierungspresse im deutschen Kulturleben Prag überhaupt zu spielen hat, ist rechte Sicht zu rufen. Die Mahnung zu völkerverständlicher Kulturpolitik von dieser Seite war allerdings nicht die einzige Provokation in dem Vortrag. Der Punkt, die an der Stellung des Herrn Vid Anstoß nehmen, sind nicht eben Wenige und daß sie für ihn wieder Steine des Anstoßes sind, ist leicht verständlich. Da es hier nun recht viele bekommen ist, konnte er das polemische Wasser nicht halten und gab bei allen unliebsten Widersachern seine Rolle ab. — Was uns betrifft, so werden wir mit dem Schauspielern, nicht aber mit einem unbemerkten Herrn Vid darüber reden, ob einseitige Bemerkungen im Interesse besser der Öffentlichkeit, die daran interessiert ist, zur Kenntnis gebracht, oder in geheimen Kontexten, vielleicht gar unter dem Einfluss Unbefugter, erledigt werden. — Zudem Herr Vid seinen Gesagten, den Bankbeamten, reichlich Ungelegenheiten schuf, bekundete er kaum jene Würde und greifenholte Abgeschiedenheit, die er von den anderen Kritikern verlangte. Die Organisation der Bankbeamten dürfte sich des Mißgriffes, den sie begangen hat, bereits bewußt geworden sein!

### Kunst und Wissen.

Kollektives klassische Komödie „Lartusse“ und Kleines Lustspiel „Der verbrochene Krug“ als achte Arbeitervorstellung am Sonntag, den 6. März, um halb 8 Uhr nachmittags im Neuen Deutschen Theater. Diese Aufführung bietet Gelegenheit, zwei führende Werke aus dem Höhepunkte deutschen und französischen Geisteslebens, erfüllt von sprühendem, feinsinnigen Humor, kennen zu lernen. Karten täglich bei Optiker Deutsch, Graben 25. Spielplan des Neuen Deutschen Theaters. Heute, Samstag, 7 Uhr: „Garten Eden“. Sonntag, 2 1/2 Uhr: „Die Zitrusprinzessin“. 7 Uhr (92-4): „Der Vogelhändler“. Montag, 7 1/2 Uhr abends: „Sofuspokus“. Spielplan der Kleinen Bühne. Heute, Samstag: „Laska, laß dich nicht verführen“. Sonntag, 3 Uhr: „Kopf oder Schwanz“, 7 1/2 Uhr: „Weibsteufler“, Montag: „Punktlieferer Czok“, „Kafoka“.

### Literatur.

Dr. Rudolf Kubischek: Die Ruudarien des Föhnerwaldes. (Kommissionverlag Karl Wenzel's Buchhandlung A. G. Beyer in Wien. Preis 17 K.) Eine eingehende Darstellung der Ruudarien des Föhnerwaldes, deren Grenzen und Übergänge durch eine reichhaltige Foto- und Illustration verdeutlicht werden. Die Ruudierungen des Autors fußen auf einer gründlichen Kenntnis von Land und Leuten, sowie der Siedlungs- und Kulturgeschichte des Föhnerwaldes. Nicht nur der Sprachwissenschaftler, sondern auch der an der Geltung des Volkstums und der Volkssprache interessierte Lesende werden aus dieser Arbeit Nutzen ziehen können.

### Bereinsnachrichten.

Zentralverband der Angestellten in Industrie, Handel und Verkehr, Ortsgruppe Prag II., Jägerstr. 14. Der am 26. Feber 1927 im Beisein der stehenden Rosenkall veranlaßt einen sehr animierten Verlauf zu nehmen. Es ist dem Komitee in letzter Stunde gelungen, Fräulein Welsch und Herrn Fleckmann vom Deutschen Theater für eine Winternachtsfeier zu gewinnen.

Advertisement for NW&K WOLFGARNE featuring a cartoon character and text about wool products and a spinning machine.

Herausgeber Dr. Ludwig Czok. Verantwortlicher Redakteur Dr. Emil Strauß. Druck: Deutsche Zeitungs-A.G., Prag. Für den Druck verantwortlich: O. Vasil.